

Es gibt wohl kaum noch einen Winkel auf unserer Erdkugel, der noch nicht bereist wurde. Die höchsten Berge sind bestiegen, die Meere befahren, die Städte besichtigt, alle geographischen Ziele sind erreicht. Am 15. März 2014 standen alle Mitarbeiter der ASB Klinik auf der Straße vor der Klinik und haben gewartet, auf sieben Fahrzeuge und vierzehn Menschen, die sich auf eine Reise begeben haben, die einen besonderen „Schritt“ weiter gegangen ist. Um 12:30 war es soweit, das erste Fahrzeug bog um die Ecke und unser Jubel war vergleichbar mit dem Gewinn der Deutschen bei der Fußballweltmeisterschaft.... Der Verein „Drive to Help“ hatte eine Rallye von Deutschland nach Gambia organisiert, 7500km, 7 Länder und 2 Kontinente. Das Team hatte eine Fahrt hinter sich, die weitaus mehr war als nur eine Reise, sie haben über den Tellerrand geschaut, Strapazen auf sich genommen, Abenteuer erlebt, aber vor allem haben sie unserer Klinik ein Stück Glück gebracht.

Konkret heißt das, die ASB Klinik hat einen Scheck über €36.000 erhalten, durch Spenden in Deutschland ist diese unglaubliche Summe zusammengekommen. Von den sieben Fahrzeugen haben wir sechs verkauft und einen Erlös von €13.400 erzielt. Übrigens, diese Fahrzeuge laufen noch heute, meist als Sammeltaxis und die neuen Besitzer sind sehr glücklich, dass sie diese so günstig kaufen konnten und dadurch ein Geschäft haben, womit sie in der Lage sind, ihre Familien zu ernähren. Es geht nichts über ein Fahrzeug aus Deutschland sagen sie...Außerdem erhielt die Klinik noch sehr viele med. Sachspenden, die wir sehr gut gebrauchen konnten.

Nach jedem Projekt bleibt die Frage, nach der Nachhaltigkeit, was ist daraus geworden und konnte dadurch etwas zum Besseren verändert werden? Diese Frage können wir ganz klar mit „Ja“ beantworten. Das größte Problem der Klinik ist es, die finanziellen Mittel für die Beschaffung von Medikamenten aufzubringen. Die ASB Klinik wird zu 80% von Frauen und Kindern aufgesucht, die in den Armenviertel von Serrekunda leben und damit direkt im Einzugsgebiet der Klinik leben. Diese Menschen sind oft nicht in der Lage, für die benötigte med. Versorgung etwas zu bezahlen und wir können und wollen sie nicht unversorgt lassen. Mit der finanziellen Unterstützung von „Drive to Help“ konnten wir im Juni 2014 Medikamente im Wert von € 18.004 einzukaufen. Zusätzlich wurden noch med. Verbrauchsmaterialien (Spritzen, Kanülen, Katheter, Verbandstoffe, OP - Materialien usw.) im Wert von € 5.800 gekauft. Zusammen mit anderen Hilfsgütern wurde alles in 40° Container im Juli 2015 nach Gambia verschifft. Durch das Projekt von „Drive to Help“ konnten wir den Standard der med. Versorgung verbessern, mehr Patienten wurden versorgt und zusätzliches Personal eingestellt. Die Klinik hat mittlerweile auch mehr Zulauf von Patienten, die in der Lage sind, für ihre med. Versorgung zu zahlen, dadurch kann die Klinik ca. 80% der Ausgaben eigenständig erwirtschaften und mehr Hilfsbedürftige können versorgt werden. Die Hilfe von „Drive to Help“ hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die ASB Klinik mehr Patienten versorgen kann, besser aufgestellt ist mit Personal und weitaus mehr Patienten operiert werden konnten.

In Deutschland stehen alle vor der Herausforderung die Flut der ankommenden Flüchtlinge zu bewältigen, hier in Gambia kämpfen wir mit den Problemen, die Flüchtlinge hinterlassen und die sind sehr vielschichtig. Es ist schwer mitanzusehen, dass der Exodus der jungen Menschen nicht abreißt. Jeder fünfte Flüchtling der über das südliche Mittelmeer kommt

stammt aus Gambia. Jeder von uns kennt jemanden der auf dem Weg ist, in der Wüste umgekommen ist, oder im Mittelmeer ertrunken ist, oder Jahre braucht für diese Reise oder es geschafft hat. Das Thema beschäftigt uns jeden Tag und oft ganz persönlich. In solchen Ländern wie Gambia muss mehr Hilfe geleistet werden, ohne Perspektive lässt sich keiner aufhalten. Nahrungsmittelversorgung, Bildung und Arbeitsplätze sowie Gesundheitsversorgung müssen gesichert werden, damit Fluchtursachen auch nachhaltig bekämpft werden können.

Die großartige Hilfe von „Drive to Help“ unterstützt die Klinik in Gambia nicht nur bei der Versorgung der Patienten, sondern leistet auch einen Beitrag beim Versuch Fluchtursachen zu bekämpfen. „Drive to Help“ hat die ASB Klinik auch in der Zeit der Ebola Krise in Westafrika nicht alleine gelassen, mit der finanziellen Unterstützung konnte Schutzkleidung für die Mitarbeiter gekauft werden und ein wichtiges Ebola Präventionsprojekt konnte durchgeführt werden. Der gespendete Mercedes Vito war sehr wertvoll für das Ebola Projekt, im ganzen Land sind die Mitarbeiter der Klinik unterwegs gewesen, um Schutzanzüge und Hygieneartikel zu verteilen und um Mitarbeiter von anderen Gesundheitseinrichtungen auszubilden. Es konnten 68 Gesundheitseinrichtungen mit PPE (Personal Protective Equipment) ausgestattet werden und 199 Mitarbeiter im Umgang mit PPE geschult werden. Dieses Projekt konnten wir mit der Hilfe von „Drive to Help“ und dem Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland durchführen. „Drive to Help“ unterstützt die Klinik auch bei dem FACE Projekt, vorwiegend Kinder mit Lippen Kiefer Gaumenspalten, Tumoren, Kontrakturen nach Verbrennungen usw. werden in der Klinik operiert. Nicht nur die Beschaffung von Medikamenten ist ein Problem für die Klinik, denn die Preise steigen unaufhaltsam, auch die Versorgung der Klinik mit Strom ist sehr teuer. Eine Kilowattstunde ist so teuer wie in Deutschland. Zurzeit ist „Drive to Help“ wieder aktiv in der Klinik, mit einem Solar Projekt. Eine 5,6kWp Anlage wird derzeit von zwei Technikern aus Deutschland in der Klinik installiert. Alle Materialien: Solarpanele, Sicherungen, Schaltkästen usw. sind in Deutschland besorgt worden und nach Gambia verschifft. Dieses Projekt wird der ASB Klinik helfen, die Kosten Energiekosten nachhaltig zu senken.

Gambia ist das kleinste Land Afrikas mit einer der höchsten Bevölkerungsdichte. Die Analphabeten Rate liegt bei ca.60% und das Land hat eines der schlechtesten Bildungssysteme in Westafrika. Eine Frau wird im statistischen Durchschnitt 6,9-mal schwanger, Gambia hat eine der höchsten Mutter – Kind Sterberaten der Welt. Die Arbeitslosenquote für Gambia liegt bei über 50%.

Das Land wird mit eiserner Hand regiert, die „Staatsform“ ist despotisch. Das Land ist bitter arm und bekommt die vielschichtigen Probleme nicht in den Griff.

Im Jahr 2015 wurden 46.028 Behandlungen durchgeführt.

Hier ein paar Zahlen:

- 7.808 Schwangerschaftsuntersuchungen
- 1.850 Entbindungen
- 15.012 Impfungen
- 1.012 Zahnbehandlungen (Aug. – Dez. 15 Abteilung war von Jan.-Jul.15 wegen der Ebola Krise geschlossen)
- 162 Operationen
- 20.184 ambulante Behandlungen